Kriegs-Defizitbill

Geht an ein Conferenz-Comite.

Goldausfuhr von der Reservebehörde beschränkt.

Präsident hat die „Trading-with-the-Enemy-Bill" vor sich. — Frank A. Vanderlip von New York als Assistent des Schatzamts-Sekretärs. — Dr. Garfield appellirt um volle Kohlenproduktion an die Kohlenbesitzer. — Die Kriegssteuerbill noch im Conferenz-Comite.

Washington, 25. September. — Nach kurzer Debatte und ohne Namensaufruf nahm der Senat heute die $8,000,000,000 Kriegs-Defizit-Bill an, nachdem das Repräsentantenhaus noch $800,000,000 hinzugefügt hatte. Es waren nur wenige Senatoren anwesend. Die Bill geht nunmehr nach dem Conferenz-Comite.

Die Goldausfuhr.

Die Federal-Reservebehörde hat beschlossen, daß nach der Proklamation des Präsidenten Reisende nach dem Auslande nicht mehr als $200 in Gold mit sich führen dürfen.

Vor dem Präsidenten.

Die „Trading-with-the-Enemy-Bill" ist im Repräsentantenhause ebenfalls ohne Namensaufruf angenommen und dem Präsidenten für dessen Unterschrift übermittelt worden.

Hülfs-Schatzamts-Sekretär.

Hr. Frank A. Vanderlip, der Präsident der „National-City-Bank" von New-York, hat alle seine Verbindungen mit Finanz-Instituten gelöst und wird im Laufe des nächsten Jahres als Assistent des Schatzamts-Sekretärs McAdoo fungiren. Ihm wird die Finanzirung der neuen Liberty-Anleihe übertragen werden.

Die Kohlenfrage.

In einer Conferenz der Grubenbesitzer aus den Centralstaaten in Washington appellirte der Kohlen-Administrator Dr. H. A. Garfield an die Anwesenden, gemeinsam dahin zu streben, daß während des Krieges eine Maximum-Produktion der Kohlen erreicht wird. Dr. Garfield betonte, daß die Kohlenproduktion unter keinen Umständen temporär eingestellt werden sollte.

Die Kriegssteuer-Bill.

Im Conferenz-Comite wurde auch heute noch nicht die Stimmengleichheit über die Kriegs-Profit-Besteuerung bei der Berathung der Kriegs-Steuer-Bill gebrochen, als sich das Comite bis morgen vertagte. Einige Mitglieder befürchteten, daß die endgültige Entscheidung über die Bill wieder an die beiden Häuser zurückgehen werde, während andere eine Einigung bis Ende der Woche erwarten.

Beruhigende Versicherungen.

Erhält Rußland von England und Frankreich. — Diese Mächte werden niemals einen Frieden auf Kosten Rußland's abschließen.

Petersburg, 25. September. — In einer Ansprache an die Arbeiter- und Soldaten-Delegaten erklärte General Verkhovsky, der Kriegsminister, daß Rußland formelle Versicherungen von England und Frankreich erhalten habe, daß diese beiden Mächte keinen Sonderfrieden zum Schaden Rußland's schließen würden.

(Die Versicherungen von Großbritannien und Frankreich erfolgten als Erwiderung auf Gerüchte, welche in Rußland die Runde machten, daß Bemühungen gemacht würden, auf Kosten Rußland's Frieden zu schließen. Michael Rodzianko, der Präsident der Duma, erklärte in einer Ansprache vor der Duma am Sonntag, daß die Deutschen einen solchen Plan hätten, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Rußland's Alliirte ein derartiges Ansinnen zurückweisen würden.)

Congreß in Petersburg verschoben.

Petersburg, 25. Sept.—Die Eröffnung des vom Centralausschuß der Soldaten- und Arbeiter-Delegaten einberufenen demokratischen Congresses, welcher heute beginnen sollte, ist auf Donnerstag verschoben worden.

Empörend. — Schuster (der von einem Schauspieler, der bei ihm tüchtig in der Kreide steht, auf der Bühne die Worte hört: „Ich bin mir keiner Schuld bewußt!"): „Da hört sich alles auf, dös getraut er sich öffentlich zu sagen."

Aus deutschen Vereinen.

Angenehme Unterhaltung der Mitglieder des „Moltke-Distrikts Nr. 115" in Heinrich's Halle. — „Eichenkranz" feiert den Geburtstag seines Präsidenten in Goebel's Halle. „Germania-Turnverein" im Dienste des Rothen Kreuzes. — „Thalia-Männerchor" und „Harmonie" üben Lieder.

Eine hübsche Unterhaltung mit Tanzkränzchen versammelte gestern Abend in Heinrich's Halle an der Frederick-Road die Mitglieder des „Moltke-Distrikts Nr. 115," sowie deren Angehörige und Freunde. Es war der erste Familien-Abend des Distrikts der Saison, den die Anwesenden in echt-deutsch gemüthlicher Weise zubrachten. Der Saal war hübsch mit Herbstzweigen und Flaggen geschmückt und bot einen hübschen Anblick. Der Präsident, Herr Hans Hubel, begrüßte die Gäste in einer Willkommen-Ansprache, in welcher er bedauerte, daß in diesem Jahr infolge der schweren Zeiten das Fest etwas anders arrangirt sei, wie in früheren Jahren, doch sprach er seine Hoffnung aus, daß Jedermann sich nichtsdestoweniger amüsiren werde. Es hatte sich ein hübscher Damenflor eingefunden, und bald tanzten unter den Klängen von John Gatzko's Orchester flotte Paare durch den Saal. Der „Westend-Liederkranz" war vollzählig erschienen und gab einige Lieder zum Besten, die großen Beifall erregten. Der Gesangsvortrag von Frau Hans Hubel war einfach herrlich. Immer und immer wieder verlangten die Zuhörer ihre schöne Stimme zu hören. Große Heiterkeit rief der humoristische Vortrag von Herrn Eltermann hervor. Auch das Violin-Duett, gespielt von Frl. Emilie Hubel und Herrn John Gatzko, erntete großen Beifall. Erst spät in der Nacht trennten sich die Gäste, nachdem sie einige der angenehmsten und gemüthlichsten Stunden in Freundeskreisen zugebracht hatten. Das Arrangements-Comite bestand aus den Herren Hans Hubel, Vorsitzer, Joe Urban, John Stollmaier und Julius Wohler.

„Eichenkranz."

Die regelmäßige wöchentliche Singstunde des Gesangvereins „Eichenkranz" erfreute sich einer zahlreichen Betheiligung seiner Sänger, die unter Leitung ihres Dirigenten George W. Poehlmann fleißig übten. Am Schluß der Singstunde erhoben sich die Sänger und sangen in herzlicher Weise den Chor „Gott grüße Dich." Galt es doch ihren beliebten Sängerbrüdern Gustav Kernchen und Stephan Sause, welche ihr 39. resp. 21. Wiegenfest feierten — und denen Präsident John C. Greif in herzlicher Weise Namens der Sängerschaft gratulirte und ihnen die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen darbrachte — den Geburtstagsgruß zu widmen. Sodann zu der Geschäftssitzung übergehend, in welcher Präsident Greif den Vorsitz und Sekretär H. Gieseking das Protokoll führten, wurden zunächst Berichte verschiedener Comite'n entgegenommen und weitere Vorbereitungen für das kommende Weinlesefest getroffen. Als Delegaten zu den Vereinigten Sängern wurden Vice-Präsident Alfred Guntersperger und Finanzsekretär August Goebel, sowie als deren Stellvertreter die Sänger John Mayr und John Schießler erwählt. Die Einladung des Arbeiter-Gesangvereins „Einigkeit" zum Besuche seines Weinlesefestes wurde angenommen und der Besuch des Festes in corpore nächsten Montag Abend beschlossen.

„Harmonie."

Die gestern Abend in ihrem Lokal an der Fayette-Straße gehaltene Singstunde der „Harmonie" war äußerst gut besucht. Unter des Dirigenten John A. Klein bewährten Leitung wurden die Lieder für das erste Herbst-Conzert eingeübt. Die „Harmonie" wird während der Herbst-Winter-Saison zwei Conzerte und einen Maskenball veranstalten.

„Metzger-Gesangverein."

Der „Metzger-Gesangverein" hielt gestern Abend eine gutbesuchte Wochenversammlung, in welcher in der Geschäftssitzung unter dem Vorsitze des Präsidenten Fred. Nordenholz und der Protokollführung des Sekretärs Fritz Holzhauer die HH. E. Eckenrodte, S. Fischer, Carl Hillegeist und H. Stissel als neue Mitglieder aufgenommen wurden. Unter Leitung des Dirigenten A. C. Wahle wurden Lieder für die Unterhaltung bei dem Ochsenrösten am 7. Oktober geübt. Nächsten Mittwoch hält der Verein eine Versammlung in Rieß' Halle, um dort die letzten Arrangements für den Sonntagsausflug zu treffen.

„Thalia-Männerchor."

Wie allwöchentlich, so hatten auch gestern Abend sich die Sangesbrüder des „Thalia-Männerchor" in ihrem Vereinslokale, Moßmüller's Halle, Nr. 1441, Nord-Central-Avene, zu ihrer Singstunde unter Prof. Mutter eingefunden. Fleißig wie immer übten die Sänger sich in der Kunst des Singens, pünktlich und zahlreich waren sie erschienen. In der Geschäftssitzung, die der Singstunde vorausging, führte der Präsident, Frank Wießner, den Vorsitz und der Sekretär, George Himmelheber, den diesmal die Damen nicht daran verhindert hatten, das Protokoll. Derselbe legte eine Einladung vom „Westend-Liederkranz" vor.

Sozialistische Liedertafel.

Unter der Leitung ihres Dirigenten Charles W. Dill hielten gestern Abend die Mitglieder der „Sozialistischen Liedertafel" ihre wöchentliche Singstunde ab. Die Sänger waren zahlreich in der Halle des Vereins an der Frederick Road erschienen. Das kürzlich von der „Sozialistischen Liedertafel" veranstaltete Weinlesefest hatte einen schönen Verlauf, und ein gutes Resultat wurde erzielt. Der Verein hat beschlossen, dem Weinlesefest, das der Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit" am Montag und Dienstag, den 1. und 2. Oktober, in Eyrings-Halle, gibt, „in corpore" beizuwohnen. Auch das Familienfest, das der „Westend-Liederkranz" am 30. September in Benkert's Park veranstaltet, wird von dem Verein besucht werden. Zwei neue Mitlieder wurden vorgeschlagen.

„Germania-Turnverein."

Von patriotischen Gefühlen geleitet, hat der „Germania-Turnverein" beschlossen, am 9. Oktober auf dem Grundstück des Vereins an der Nord-Gay-Straße einen Bazar, verbunden mit Unterhaltung und Tanz und einer Soiree, zum Besten des Amerikanischen Rothen Kreuzes zu veranstalten. Es werden da schöne und nützliche Dinge zum Verkauf gelangen. In Buden werden Stickereien, Haushaltgegenstände, Spitzen, Kuchen, Süßigkeiten, Cigarren und dergleichen mehr dem kauflustigen Publikum angeboten werden. Ein Tanz für das junge Volk, anderweitige Unterhaltung für diejenigen, die sich des Tanzes enthalten. Fast sämmtliche Räume in dem großen Gebäude werden zur Verfügung stehen, fleißige Hände werden passende Dekorationen anbringen, so daß ein finanzieller Erfolg für die gute Sache nicht ausbleiben kann. Die aktiven Turner, die Bären, die Zöglinge, ja auch die Damen sind schon rührig, Sachen und Dinge herbeizuschaffen, damit der Beutel mit dem Geld für das Amerikanische Rothe Kreuz sich fülle. Alle Vorbereitungen liegen einem in solchen Veranstaltungen bewanderten Comite ob. Dasselbe besteht aus den Herren C. H. Fankhänel, V. Metzger, A. H. Wohlleben, Sekretär, Charles Bodenburg, Hermann Klug, Louis Neumann und Rudolph Müller.

In einer Sperrzone verhaftet.

Der 38 Jahre alte Richard Rutsche von Nr. 523, Süd-13. Straße, ein Deutscher, wurde gestern Abend von dem Bundes-Agenten H. Stein verhaftet, als er durch eine verbotene Zone ging. Rutsche wird heute Bundes-Marschall Stockham vorgeführt werden.

Sparsamer Sträfling.

Die staatliche Begnadigungs-Behörde begnadigte gestern den 21-jährigen Schneider Joseph Killikin, der im Jahre 1814 wegen eines Einbruchs zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Die Mitglieder der Behörde waren überrascht, als sie hörten, daß sich Killikin während seines Aufenthalts im Zuchthaus $500 gespart hatte. Er hatte auch einen „Liberty Bond" im Werthe von $100 gekauft.

Auf offener Straße beraubt.

Als Frau Anna G. Fullum von Nr. 14, Süd-Robinson-Straße, an Ecke von Guilford-Avenue und Fayette-Straße am Montag Abend vor dem Rathhaus ihre Uhr richtete, wurde ihr dieselbe von einem jungen Mann, der an ihr vorbeiging, aus der Hand gerissen. Der Räuber verschwand in der Dunkelheit unter dem Straßenbahn-Viadukt in der Guilford-Avenue.

Kommt nach Baltimore.

Hr. Arthur Brisbane, Besitzer der „Washington Times", wird an dem Bankett des „Advertising-Clubs", das am 6. Dezember im Hotel Emerson stattfindet, theilnehmen und eine Ansprache halten.

Besserer Straßenbahnverkehr.

Auf Wunsch des „Peabody Heights Verschönerungs-Vereins" wird die Vereinigte Straßenbahn- und Elektrizitäts-Gesellschaft" vom nächsten Sonntag an jeden Sonntag zwischen 10 Uhr und 11 Uhr 30 Morgens mehr Waggons als seither auf der St. Paul- und Boulevard-Linie laufen lassen, damit die Personen, welche diese Linie benutzen, rechtzeitig zur Kirche kommen.

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Dr. W. J. F. Blaney gestorben.

Dr. William J. F. Blaney von Nr. 110, Süd-Gilmor-Straße, ein bekannter Arzt in Südwest-Baltimore, starb gestern Abend im St. Joseph's Hospital. Dr. Blaney hatte sich zwei Operationen unterzogen, nachdem er vor ungefähr 3 Monaten an Rippenfell-Entzündung erkrankt war. Später stellten sich akute Magenbescherden ein. Er erlag einem Herzschlag. Dr. Blaney war 44 Jahre alt und war der Sohn von Herrn und Frau Francis Blaney. Sein Vater führte eine Apotheke an der Gilmor-Straße. Seine Mutter, Frau Mary A. Blaney, ist noch am Leben. Außer ihr hinterläßt er seine Gattin, zwei Söhne, zwei Töchter und einen Bruder.

Starb im Hospital.

Der 63 Jahre alte Frank Stanic von Nr. 2334, Fleetstraße, dem am 20. September in der Fabrik der S. H. Roberts Packing Co. eine Kiste auf die Brust fiel, starb gestern Nachmittag im Mercy-Hospital. Coroner Sinsky vom östlichen Distrikt wird heute einen Inquest abhalten.

Frau nahm Gift.

Nachdem sie von Richter Johannsen von der westlichen Polizeistation eine tüchtige Lektion ertheilt erhalten hatte wegen ihres liederlichen Lebenswandels und darauf entlassen worden war, versuchte die 23 Jahre alte Hilda Brightwell von Nr. 715, West-Pratt-Straße, durch das Einnehmen von zwei Tabletten Quecksilber-Sublimat ihr Leben zu enden. Sie wurde in einem Badezimmer des Prattstraßen-Hauses auf dem Boden liegend aufgefunden. In ihren Kleidern fand man ein an den Richter gerichtetes Schreiben, in welchem sie erklärt, daß er zu streng gegen sie gewesen sei, und daß es die Schuld der Männer sei, wenn sie ein unordentliches Leben geführt habe. Sie sei von Frederick, Md., gekommen, um sich Arbeit zu suchen. Man brachte das Mädchen nach dem Universitäts-Hospital, wo man ihren Zustand als nicht gefährlich bezeichnet. Sie war gestern Morgen in einem Hause an der Pearl-Straße verhaftet worden.

Unter fünf Anschuldigungen.

Der 20 Jahre alte Francis J. McGee von Nr. 1229, Ashland-Avenue, wurde gestern von den Geheimpolizisten Quirk und Roche verhaftet, da er angeblich Spinat-Samen unter Vorspiegelung falscher Thatsachen dreimal im Monat September von der Firma Bolgiano & Son und zweimal von der Firma J. Manns & Co. erlangt hatte. Gemäß den Angaben der Detektivs telephonirte McGee an die Geschäftshäuser, gab den Namen eines Kunden und ließ die Samen dann von einem Knaben abholen. Er wurde nach der mittleren Polizeistation gebracht, wo er heute Richter Packard vorgeführt wird.

Des Autodiebstahls beschuldigt.

Thomas Utter von Camp Lee, Va., der gestern Nachmittag erwischt wurde, als er angeblich in einem Automobil der „American Can Co.", das vor dem Emerson-Hotel stand, davonfahren wollte, wurde von Richter Packard dem Gerichtsverfahren überwiesen.

Sollen Spirituosen im Besitz gehabt haben.

Der Neger Edward Pryor von Washington und Charles W. Gear von Baltimore werden den Bundes-Behörden vorgeführt werden, da sie angeblich Spirituosen in ihrem Besitze hatten, als sie gestern von Bundes-Beamten in Camp Meade verhaftet wurden.

Unfalls-Chronik.

Einen Schädelbruch erlitt der 35 Jahre alte Neger Albert King von Nr. 225, Nord-Durham-Straße, als er, einem in östlicher Richtung fahrenden Straßenbahnwaggon der „Fairmount-Avenue-Linie" ausweichend, von einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Waggon getroffen und mit seinem Motorrad überfahren wurde. Er wurde von Thos. Novak von Nr. 420, Nord-Durham-Straße, in einem Jitney-Bus nach dem Johns Hopkins Hospital gebracht. Sein Zustand ist, nach Aussage der dortigen Aerzte, ein sehr kritischer. Das zertrümmerte Motorrad wurde nach der nordöstlichen Polizeistation gebracht.

Vom Zuge getödtet.

Ein unbekannter weißer Mann wurde von einem Zuge der „Washington, Baltimore und Annapolis-Bahn" in der Nähe von Baltimore Highlands getödtet. Die Leiche wurde nach der Mount Winans Polizeistation gebracht, wo Coroner G. S. Kieffer's Urtheil nach einer Untersuchung auf Tod durch Unfall lautete. Es wird vermuthet, daß der Verunglückte J. E. Williams hieß und aus Washington war.

Die Registrirung.

Die gestrige Registrirung von Wahlberechtigten war in der ganzen Stadt eine sehr schwache. Es wurden im Ganzen über 2000 Demokraten, Republikaner und Unabhängige registrirt. In vielen Prezinkten wurden während des ganzen Tages nur ein oder zwei Wähler aufgenommen, trotzdem war aber nach Mitternacht das Gesammtresultat der Registrirung noch nicht bekannt.

Correspondent „Kölnischer Zeitung" verhaftet.

Wichita, Kas., 25. Sept. — Georg Bartholme, ein 48 Jahre alter Deutscher, der einstmals der Washingtoner Correspondent der „Kölnischen Zeitung" war, wurde heute von Bundesbeamten für eine Untersuchung festgehalten. Ein Koffer, den er nach dem Bahnhof gesandt hatte, enthielt ungefähr 200 Pfund „Congressional Records", Checkbelege und andere Papiere. Einige der Reden von Senator La Follette waren in den Congreßakten angestrichen.

„Diese Reden waren angestrichen", sagte Barthelome, „genau wie ein Zeitungsmann irgend etwas zum späteren Nachschlagen anstreichen würde. Es war für keinen anderen Zweck. Andere Reden, außer denen von La Follette, waren auch angestrichen."

Bartholme hat sich ungefähr 4 Wochen in Wichita aufgehalten. Er wurde von Bundesbeamten beschuldigt, innerhalb der halben Meilen-Zone des Lagers der National-Garde ohne Erlaubniß gewesen zu sein.

Kohlengräber verlangen Lohnerhöhung.

Washington, 25. September. — Sofortige Lohnerhöhung von 20 bis 70 Prozent wird von den Kohlengräbern verlangt werden, wurde heute Abend bekannt gemacht. Die Forderungen wurden heute von den Vertretern der Bergleute formulirt und werden in einer morgigen gemeinschaftlichen Versammlung berichtet.

Es ist jedes Anzeichen vorhanden, daß die Grubenbesitzer die Forderungen rund abschlagen, erstens unter der Begründung, daß sie zu hoch sind, und zweitens, daß die kürzliche Festsetzung der Kohlenpreise durch Präsident Wilson eine Lohnerhöhung nicht gestattet.

Metallarbeiter-Strike angeordnet.

Seattle, Wash., 25. Sept. — Der Seattle Metallarbeiter-Rath, die Centralorganisation der 15 Unionen, ordnete heute einen Strike für Samstag um 10 Uhr Morgens für die 22,000 Mitglieder der 15 Metallarbeiter-Unionen, die in den Schiffsbauhöfen Seattle's und verbündeten Contrakt-Werkstätten beschäftigt sind, an.

Manz und Stunz.

Unter König Max Joseph waren zwei Naturforscher auf Staatskosten nach Brasilien geschickt worden, kehrten aber mit reicherer Ausbeute für sich selbst als für ihre Wissenschaft heim, denn sie hatten kaum mehr gethan, als für angebliche Beschaffungen Geld zu verlangen und in ihre Taschen wandern zu lassen. Manz und Stunz nannte man sie allgemein am königlichen Hofe, wo sie sich einer großen Beliebtheit erfreuten. Der König durchschaute wohl ihre Spitzbübereien, aber eine Verfolgung gegen sie einleiten wollte er nicht. Als sein Sohn Ludwig den Thron bestiegen hatte, konnte er den Vorfall nicht mehr gerichtlich untersuchen lassen, denn die Strafverfolgung war bereits verjährt, und es ging nicht einmal an, die Beiden vom Hofe zu verbannen. Dafür rächte sich der König mit mephistophelischer Bosheit heit jahrelang durch geschickte Anspielungen auf ihre Schandthaten. So oft er Manz begegnete, streckte er ihm beide Hände entgegen und begrüßte ihn mit den Worten: „Nun, lieber Stunz, wie geht es?" Wenn der Angeredete dann sagte: „Majestät, ich bin nicht der Genannte, man heißt mich hier den Manz," so erwiderte Ludwig, seine Schwerhörigkeit übertreibend: „Jawohl, ich weiß, Sie sind der Stunz. Sie sind ein Ehrenmann, lieber Professor; aber der verwünschte Manz, der hat den Staat bestohlen, schade, daß ich ihn nicht mehr fassen kann. Adieu, lieber, braver Stunz." Und genau dieselbe beabsichtigte Verwechslungskomödie spielte er mit Stunz, so oft er ihn bei Hofe und außerhalb erblickte.

Der Hochgestellte.

„So, jetzt sind alle Haare herunter. Werden der Herr Bürgermeister sich aber nicht erkälten?"

„Unsinn — ich als Bürgermeister brauch' ja vor Niemand in der Stadt meinen Hut abzuthun!"

Sein Standpunkt.

Arzt: „Nun, wie stellen Sie sich zum Alkohol, Herr Huber?"

„Da stell' ich mi überhaupt nöt, da setz' i mi halt dazu!"

Die Warnung.

Eine Humoreske von V. A.

Ich weiß nicht, ob es allen so ergeht, aber wenn ich aus der staubigen Stadt hinaus ins Freie komme, bin ich in Sonntagsstimmung; ich sehne mich nach Flügeln, ich denke besser und edler; ich bin ein anderer Mensch als der, der vordem die Stadt verlassen; ich bin wie neugeboren.

So empfand auch Johannes Funke, Professor der deutschen Sprache, als er an einem schönen Tage des verflossenen Sommers aus der Stadt ins Freie kam.

Es war nach einem erfrischenden Regen; die Natur war wie verjüngt; auch der Professor fühlte sich verjüngt. Er wollte heute die Natur in vollen Zügen genießen.. Aber das ging nicht so einfach.

Es gibt Menschen, die sich ein Vergnügen daraus machen, Bäume und Blumen zu beschädigen, Aeste zu brechen, und für diese müssen unschuldige Naturliebhaber leiden. Knapp am Waldessaum lockte ein herrlicher Weg in die Tiefe des Waldes. Aber dieser Weg war strengstens unter Androhung hoher Strafen verboten. Professor Funke mußte sich also bequemen, umzukehren, um auf Umwegen in den Wald zu kommen. Er ging verstimmt zurück und gelangte endlich zu einer Wiese, die auf dem kürzesten Wege in den Wald führte.

Aber—wieder eine Warnungstafel. Jetzt riß ihm die Geduld.—Mit einem Sprung war er auf der Wiese und kullerte wie ein Schuljunge dort herum.

Zur selben Zeit schritt mit langsamen, bedächtigen Schritten der alte Parkaufseher Mathias Zumpel aus dem Dorfe. Eben kam er an der Wiese vorbei und seine alten Augen entdeckten da ein bewegliches Etwas. Zum Teufel, was war das? Er trat näher. Das war ja ein Mensch, ein lebendiger Mensch, der sich gemütlich im Gras umherwälzte.

Im Nu war Zumpel auf der Wiese und brüllte den Missetäter an:

„Himmelherrgottdonnerwetter, was unterstehen Sie sich da? Wissen Sie denn nicht, daß es streng verboten ist, die Wiese zu betreten, und Sie wälzen sich einfach auf ihr herum. So eine Frechheit. Da kommt so ein Städter und macht einfach aus der Wiese eine Schäßlonk! Na, warten Sie, da werden Sie büßen! Jetzt zahlen Sie sofort zehn Mark Strafe."

„Ich denke gar nicht daran!"

„W—aaaas? Das möchte ich mir denn doch Mal ansehen. Wenn Sie nicht zahlen, werden Sie „brummen"."

„B—orsicht, Freundchen!" sagte da ruhig der Professor.

„Wieso Vorsicht? Zum Lachen! Da sehen Sie und lesen Sie die Warnungstafel. Ich habe sie selbst geschrieben. Oder können Sie nicht lesen?"

„Das schon! Aber Sie können nicht schreiben! Kaum habe ich die Tafel gelesen, bekomme ich derartige Krämpfe, daß ich kopfüber auf die Wiese kullerte, und ich verdanke es nur meinem gesunden Herzen, daß mich nicht sofort der Schlag getroffen hat." Und der Professor zeigte auf die Warnungstafel, auf der geschrieben stand:

W—arnunk! Auf's Graß zudreten, ißt gegen Schtraafe fohn vinf Mark schtrenk ferbohten.

„Wissen Sie, was Sie getan haben? Das sind in zwölf Worten fünfzehn Fehler. Das ist für einen gebildeten Menschen lebensgefährlich, und der Täter wird mit strengem Arrest von zwei bis fünf Jahren gestraft — —"

„Ist das möglich, gnädiger Herr?," brachte der Aufseher mit zitternden Knien stammelnd hervor.

„Natürlich! Und wenn mich der Schlag getroffen hätte, hätten Sie meine arme Frau und meine drei kleinen Kinder ernähren müssen — —"

„O Gott, o Gottogott! Da bitte ich den gnädigen Herrn doch ja nichts gegen mich zu unternehmen. Wälzen Sie sich so viel und so lange Sie wollen auf der Wiese, ich seh' nicht hin!"

Mit diesen Worten schlich der Aufseher davon und brummte nur noch: „Gleich morgen in der Frühe nehme ich die Tafel ab! Ich hätte nie gedacht, wie leicht ein Mensch ins Unglück geraten kann!"

Verfehlte Wirkung.

Klein Adolfchen hat seinen dritten Geburtstag. Zufällig kommt eine befreundete Dame. Man unterrichtet sie von dem hochwichtigen Ereignis. Adolfchen steht neben dem Tisch im Wohnzimmer.

Die Dame geht auf ihn zu: „Adolferl, ich gratuliere dir zu deinem Geburtstag."

Adolfchen stellt sich auf die Zehenspitzen, hält sich am Rande fest und überschaut den Tisch mit den Worten: „Wo denn?"

Abonnenten, die den „Deutschen Correspondenten" nicht pünktlich oder unregelmäßig erhalten, sind gebeten, der Office davon per Telephon oder schriftlich Mittheilung zu machen.

Gemeinde-Markt.

Im Gemeinde-Markt werden morgen Erdbeeren für 40c. per Korb verkauft werden. Die Beeren wurden in Anne Arundel-County in Gewächshäusern gezogen. Die anderen Preise sind:

Gestoßener Zucker, pro Pfd... 8½c.
5 Pfd. an Kunden, welche 1 Pfund Kaffee kaufen.
28c. Kaffee 23c.; 30c. Kaffee 26c.; 35c. Kaffee 29c. pro Pfund.
Hamburger Steak, Pfd..... 20c.
Sirloin Steak, Pfd..... 25c.
Porterhouse Steak, Pfd..... 25c.
Round Steak, Pfd..... 25c.
Suppenfleisch, Pfd..... 15c.
Rib Roast, Pfd.....22c. und 25c.
Three Cornered Roast, Pfund ..... 22c. und 25c.
Chuck Roast, Pfd..... 18c.
Kalbs-Coteletten, Pfd..... 35c.
Kalbs Karbonade, Pfd..... 30c.
Schinken, Pfd..... 30c.
Picnic-Schinken, Pfd..... 25c.
Frischer Schinken, Pfd..... 28c.
Pudding, Pfd..... 18c.
Geräucherte Wurst, Pfd..... 22c.
Bologna-Wurst, Pfd..... 20c.
Frische Wurst, Pfd.... 22c. und 25c.
Country Schweinswurst, Pfd... 35c.
Knochenloser Speck, Pfd..... 40c.
Scheiben-Speck, Pfd..... 45c.
Schweineschwänze, Pfd..... 18c.
Rindsleber, Pfd..... 18c.
Kalbsleber, Pfd..... 40c.
Schmalz, Pfd..... 29c.
Compound Schmalz, Pfd..... 22c.
Brathühner, Pfd..... 32c.
Ayrshire Creamery Butter, Pfd. 51c.
Elgin Creamery Butter, Pfd... 49c.
Maryland Proceß Butter, Pfd. 45c.
Butterine, wie folgt:
Silverchurn, Pfd..... 38c.
All-Good, Pfd..... 34c.
Churngold, Pfd..... 35c.
O. K., Pfd..... 33c.
Just Maid and Crystal, Pfd.. 30c.
Extra Selected Carroll-County-Eier, Dutz..... 45c.
Cider, 20c. für ½ Gallone und 35c. für Gallone wenn Sie den Krug mitbringen.
Erdbeeren, Korb..... 40c.
100 Körbe Tomaten, Korb 60c. und ..... 80c.
Große Süß-Kartoffel, ¼ Peck,. 12c.
Weiße Kartoffel, ¼ Peck, 8c. u. 10c.
Großes Zucker-Mais, Dutz..... 35c.
Koch-Aepfel, ¼ Peck 8c., Peck... 25c.
Rothe und gelbe Rüben, Bdl... 04c.
White Heath Pfirsiche, ¼ Peck.. 20c. Korb $1.10.
Herz-Sellerie, Stück 5c., 6 Stück für ..... 25c.
Salzwasser-Austern zum Braten, Dutzend ..... 25c.
Apfel-Butter, Pfd..... 18c.
Schmierkäse, Pint..... 15c.

Ein Göttertrank

ist das von Fred. Brauerschmidt's „American Brewery" hergestellte „Solace"-Bier. Es ist ein durchaus reines, reiches und ansprechendes Hopfen- und Malzgetränk und als Stärkespender unvergleichlich. Ueberzeugen Sie sich durch Bestellung einer Kiste per Telephon Mt. Vernon 363. Brauerei: Harford-Ave., Monument- und Hillen-Str. (Sept26)(Anz.)

George Filling,
Händler mit
Weinen und Likören
9 Nord-Gay-Straße.
Waaren werden frei und prompt in's Haus geliefert. (Nov29,13,T&S)

Henry C. Klein's Cafe
216 Clay-Straße,
nahe Howard-Str.
Geschäfts-Lunsch den ganzen Tag.
Feine Weine, Liquöre und Cigarren.
Nur „Union"-Waare.
Günther's extrafeines Bier am Hahn.
C. & P. Phone: St. Paul 8445.
(Juli3—Mai1)

Kühnl's Restaurant.
411 West-Pratt-Straße.
Mahlzeiten zu jeder Tageszeit.
Hauptquartier für Bäcker.
Separate Halle für kleine Gesellschaften und Bauvereine.
Geschäftsleute-Lunsch den ganzen Tag.
Reguläre Mahlzeiten 25 Cents.
„Germania Quartett-Club" und „Finance Savings & Loan Association" versammeln sich Dienstags. (Juli4,13)

Rüffel's Halle, Nr. 109, N.-Frederick-Str.
Hauptquartier folgender Vereine: „Bäcker-Kranken-Unterst.-Verein Nr. 3", „Marhland Bäcker-Verein", „Bäcker-Gesangverein", Vereinigte Bäcker-Gesellschaft", „Bäcker-Union Nr. 67", „Bäcker Damen-Verein", „O'Neil-Verein", „Germania Conclabe Nr. 202, A. O. H.", „Metzger-Gesangverein", „Deutscher Kriegerbund", „Damen-Verein des Deutschen Kriegerbundes", „Ost-Baltimore Metzger Kranken-Unterstützungs-Verein", „Teutonic Kranken-Unterstützungs-Verein", „Henrietta-Loge Nr. 2", „Barber's Relief Association", „Barber's Union Nr. 241". (Oct26,13)

Berliner Hof Cafe und Restaurant.
116 N.-Paca-Str., unterhalb Lexington-Markt.
Geschäftsleute-Lunsch 20c. Reguläres Diner 30c.
Damen-Speisezimmer. Halle zu vermiethen.
Hauptquartier „Deutscher Theater-Verein".
Fritz von Herse, Geschäftsführer.
(Apr16,13,T&S)

Wagener's Cafe
August E. Wagener, Besitzer,
Nr. 4—6, Süd-Gay-Straße, Baltimore, Md.
Cafe, Restaurant und Kegelbahnen.
Hauptquartier des „Arion", „Wittelsbach-Verein von Baltimore" und „Brehm's Kegel-Liga."
Brehm's „One Grade Only" Bier.
Telephon: St. Paul 4931.
(Nov1—)

THE J. F. WIESSNER & SONS BREWING CO.
Unabhängige Brauerei.
Bureau: Nr. 1700, Nord-Gay-Str.
(J—)